

AUFFAHRTS Anzeiger

„Dumme Gedanken hat jeder, aber der Weise verschweigt sie.“

Wilhelm Busch

„Gundekasse“ und „Pendlerzug“

Erste Punkte aus dem Forderungskatalog der „Indiktatoren“ geleakt

Im „Osteranzeiger“ hat die neue Bewegung „Die Indiktatoren“ einen Forderungskatalog an die Politik angekündigt. Dieser soll bis zum 1. August fertiggestellt werden. Drei Monate vor Ablauf dieser Frist dringen erste konkrete Forderungen an die Öffentlichkeit.

Etliche Punkte wollen die „Indiktatoren“ von der Classe Politique erfüllt haben, ansonsten sieht sich die Bewegung gezwungen, bei Wahlen anzutreten. Bislang wusste man nicht, wohin die „Indiktatoren“ inhaltlich hinwollen, nun sieht man klarer. Von der SBB wird ein Zug speziell für Pendler, vom Bund die Einführung einer Gundekasse verlangt.

Jahr für Jahr steigen die Krankenkassenprämien und die Politik findet kein Gegenmittel. Die Kosten des Gesundheitssystems klettern ungebremst in die Höhe und erfrieren nicht vor Berghütten. Ausbaden müssen dies die Gesunden, welche allerdings für ihr gutes Wohlbefinden selten bis nie belohnt werden. Dies soll mit der Einführung der Gundekasse, sowie einer Gesundheitstaggeldversicherung geändert werden. Finanziert werden diese Einrichtungen durch einen Spezial-Fonds, welcher durch Gelder von russischen Oligarchengattinen gespiesen wird, die sich überflüssigen Schönheitsoperationen unterziehen. Hinzu kommt der „Blaumacher-Beitrag“, bezahlt einerseits von den Simulanten am Arbeitsplatz, andererseits von den Hausärzten, welche dieses Simulantentum auch

noch unterstützen. In Genuss der ausbezahlten Prämien der Gundekassen kommen unter anderem Arbeitnehmer, die trotz leichten Halsschmerzen, Anflug von Heuschnupfen oder ähnlichem ins Geschäft gehen und ihren Job erledigen.

Fast noch mehr am Herzen liegt der Bewegung allerdings das Bereitstellen eines Extrazugs für Pendler. Bei diesen Zügen, welche in erster Linie zu den Stosszeiten zum Einsatz kommen sollen, wird ein umfassendes Regelwerk zur Anwendung kommen. Die wichtigsten Punkte sind:

- Die Benutzung des Pendlerzugs ist Arbeitnehmer im Alter zwischen 16 und 65 Jahren vorbehalten
- Es ist verboten, Kinderwägen und Fahrräder mitzunehmen
- Der Pendlerzug besteht ausschliesslich aus Einer-Sitzplätzen (wer sich unterhalten will, nimmt nicht den Pendlerzug)
- Wer telefoniert, fliegt raus (dank Schleudersitzen ist dies durchaus wörtlich gemeint)
- Der Pendlerzug hat immer Vorfahrt – Intercitys warten den Pendlerzug ab
- Wer den Sensor der Lichtschranke stört, wird umplatziert – auf den Schleudersitz

Diese Massnahmen sollen nur die ersten Schritte in eine bessere Zukunft für uns alle darstellen. Utopia ist nicht mehr weit.

POLITIK

„Reden wir doch mal positiv über Trump“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker über die momentane Gesamtsituation

Konrad Gwunderlin: Meine Herren, da wir in der glücklichen Lage sind in zehn Tagen erneut eine Plattform im Pflingst-anzeiger zu erhalten, können wir die beiden Abstimmungen im Juni auch dann besprechen. Nutzen wir also die Gelegenheit uns heute mit etwas anderen, insbesondere aussenpolitischen Themen zu befassen. Dringendste Schlagzeile sicher das Ende des Atomdeals mit dem Iran, Ihre Meinung dazu?

Andreas Gartwyhl: Nun ich hab das gar nicht so mitbekommen, wer war schon wieder an diesem Kartell beteiligt?

Zum Kanton Graubünden kommen wir noch...

Gartwyhl: Ah Verzeihung, ich hab noch „Deal“ abgeschaltet. Ja gut das Atom-Abkommen, das äh, hmm, ja, was meint eigentlich Herr Trinker dazu, der ist so still heute...

Roland T. Trinker: Der Deal ist ja nicht zu Ende, Herr Trump fährt lediglich mal wieder auf einer separaten Schiene. Höchste Zeit, dass auch er einmal aufs Abstellgleis gesetzt wird. Wieso lassen wir uns das immer bieten? Weshalb nicht mal Sanktionen gegen die USA ergreifen? Anlässe haben Sie uns ja genug geliefert.

Gartwyhl: Aha, jetzt kommen Sie wieder aus den Löchern gekrochen, diese Anti-Amerikaner wie Sie. Sie wollen doch nur, dass Ihr Busenfreund Putin endlich die Weltherrschaft übernimmt!

Trinker: Oh nein, Herr Gartwyhl hat den geheimen Masterplan erkannt (schlägt sich die Hand vor den Mund) Was sollen wir jetzt bloss machen?

Bitte meine Herren, wir wollen nicht das hier jemand weinend das Kommissionszimmer, äh das Redaktionszimmer

verlässt, Frau Arslan ist nicht da um jemanden zu trösten.

Gartwyhl: Genau, reden wir doch mal positiv über Trump. Immerhin hat er Frieden nach Korea gebracht.

Trinker: Ich glaube das IOC hat weitaus mehr Frieden gebracht als der Donald.

Gartwyhl: Sie sollten nicht alles ins Lächerliche ziehen. Bedenken Sie, auch nur Nixon konnte nach China gehen. Manchmal braucht es diese kontroversen Persönlichkeiten.

Trinker: Es gibt Prozesse, die lassen sich von aussen nur wenig beeinflussen. Die Mauer wäre auch ohne den Kanzler der Einheit gefallen, zu stark waren die Strömungen in der DDR. In Südkorea haben wir einen Präsident, welcher den Dialog sehr gefördert hat, in Nordkorea, nun weiss der Himmel was zu dieser momentanen Wende geführt haben mag. Wir sollten aber noch nicht zu früh Friedensnobelpreise verleihen. Erstens fließt noch eine Menge Wasser diesen Fluss in Korea herunter, zweitens wissen wir nicht, ob das Preis-Komitee Ende Jahr noch besteht.

Was für ein Fluss in Korea?

Trinker: Bei uns hat man immer gesagt, da fließt noch eine Menge Wasser den Rhein hinunter. Wenn Sie wollen, nehmen Sie halten den Bukhangang, aber wenn ich gesagt hätte, da wird noch eine Menge Wasser den Bukhangang hinunter fließen, hätte keine Sau was verstanden. Ausserdem ist es immer schwierig zu sagen, in welche Richtung diese Flüsse eigentlich so fließen...

Ich denke wir haben verstanden.

Wechseln wir doch zur Innenpolitik. Wir haben Graubünden schon angesprochen, wir haben Olympia schon angesprochen. Was möchten Sie zuerst behandeln?

POLITIK

„Dä Herr Jöhri ka ned schlofe“

Andreas Gartwyhl und Roland T. Trinker über die momentane Gesamtsituation

Gartwyhl: Wahrscheinlich will uns Herr Trinker erklären, weshalb wir Milliarden für diese unnützen Spiele im Wallis ausgeben sollen.

Trinker: Durchaus nicht, ich bin ebenfalls gegen diese Spiele.

Bitte wie? Sie wollten doch schon Olympische Spiele auf der grossen Allmend organisieren!

Trinker: Ja sehen Sie, wir könnten ja über eine Kandidatur Bern 2026 reden, wenn man sich die Pläne der Walliser so ansieht, findet sowieso kaum etwas dort unten statt. Also weshalb Sion diesen Ruhm geben? Und dann noch Polizisten dorthin schicken, was wenn dann in Bern demonstriert wird? Vielleicht sogar gegen die olympischen Spiele. Die fehlen dann hier.

Herr Trinker, seit wann sind Sie so ein Bünzli geworden? Man könnte meinen Sie wären vom Geist von Reto Nause besessen.

Gartwyhl: Unmöglich, der lebt ja noch. Das war der andere Gemeinderat, der da gestorben ist.

Trinker: Machen Sie sich keine Sorgen, das ist nur eine Phase. Ich habe vor kurzem meine Steuerrechnung erhalten. Die Stadtverwaltung hat meine Sparvorschläge bereits erhalten, das Gehalt von Gemeinderat Nause steht ziemlich weit oben.

Wir sind beruhigt. Zunächst nun also die Abstimmung im Wallis, die sehr knapp werden dürfte. Ihre Prognose?

Beide: Wird abgelehnt...

Sie sind sich einig?

Gartwyhl: Ups, ich meinte eigentlich angenommen.

Dann wird in Graubünden gewählt, dort geht es gerade drunter und drüber, fast wie auf einer Baustelle, apropos Baustelle...

Trinker: Der wahrscheinlich schlechteste Übergang aller Zeiten...

Da gab es offenbar grössere Absprachen innerhalb der Baubranche und schlussendlich war irgendwie jeder daran beteiligt. Erste Rücktritte sind bereits erfolgt und die Untersuchungen haben noch nicht mal richtig begonnen. Was ist davon zu halten?

Gartwyhl: Ich denke wir waren alle überrascht, ja schockiert, als wir von diesen Vorgängen erfahren haben. Absprachen in der Baubranche? Also ich bin aus allen Wolken gefallen.

Trinker: Und Obacht, wissen Sie was als nächstes herauskommt? Dieses Bündnerfleisch wird auch ausserhalb des Kantons hergestellt. Aber psst!

Gartwyhl: Spotten Sie nur, aber ich glaube halt noch an das Gute im Menschen.

Nun findet also im Schatten dieses Skandals die Gesamterneuerungswahl von Parlament und Regierung statt. Für die 5 Sitze haben sich 7 Kandidaten beworben, einer darunter im ganzen Land bekannt.

Gartwyhl: Ja der Jon Domenic Parolini hat sich in seiner Amtszeit schon einen Namen geschaffen...

Ich habe Linard Bardill gemeint.

Trinker: „Mama, Papa oh i wett, hüt am liebschta net ins Bett, will i möcht die ganzi Nacht, luege was de Rat so macht...“

Da kommt das Kind im Manne hervor...

Trinker: Bardill wählen, heisst den SVPLer verhindern. Und immer wenns im Parlament mal laut wird, holt der Linard seine Gitarre hervor und singt: „Send jetzt ruhig ihr blöde Goofe da Herr Jöhri ka ned schlofe. Send jetzt ruhig...“

Danke, das reicht für heute. Wir sehen uns in zwei Wochen wieder.

SPORT

Grosser Sieger der Auffahrt heisst Jesus Christus

Hinter dem unbesiegtten Champion spielen sich etliche Dramen ab

Beim grossen Eintages-Klassiker vom Heiligen Land ins Himmelreich setzte sich der haushohe israelische Favorit Jesus von Nazareth überlegen und mit Rekordvorsprung durch. Ja, er war sogar der einzige Teilnehmer, welcher es innerhalb der Karenzfrist ins Ziel schaffte. Viele Mitfavoriten müssen nun enttäuscht die Heimreise antreten.

Mit grossen Ambitionen waren sie zur „Auffahrt“ angetreten, doch nur ganz wenige Teilnehmer zogen ein zufriedenes Fazit. Zufrieden konnte eigentlich nur Sieger Jesus Christus sein, welcher souverän als Erster zur rechten Seite des Herrn Platz nehmen durfte. Doch nach ihm folgte lange nichts. Mitfavorit Moses irrte mit seinem Betreuersteam nach wie vor durch die Wüste und verpasste es rechtzeitig am Start zu stehen. Für Methusalem war es das berühmte Jahr zu viel, zudem laboriert er seit geraumer Zeit an chronischem Altersrheuma. Dank günstigen Winden erhoffte sich die Seglertruppe rund um Skipper Noah einiges, nach der Niederlage bei der Oster-Regetta im See Genzareth gegen die Alinghi sagte man die Teilnahme an der Auffahrt allerdings kurzfristig ab, um die „Arche“ für die nächste Wettfahrt wieder fit zu trimmen.

Die Alinghi von Ernesto Bertarelli hätte gerne an der Auffahrt teilgenommen, wurde aber aufgrund von etlichen juristischen Protesten der Amerikaner von einem Start abgehalten. Die US-Boys um Teamleader Lance Armstrong waren ihrerseits an den erstmaligen eingeführten Dopingkontrollen gescheitert. Damit befinden sie sich in guter Gesellschaft, wurde doch aufgrund der neu-

en Grenzwerte auch Tour de France Sieger Christopher Froome aus dem Rennen genommen. Die Gelegenheit für Fabian Cancellara in die Bresche zu springen, dessen Arbeitsgerät fiel allerdings dem Motorenschanner zum Opfer. Beat Breu hingegen war lange Zeit auf gutem Weg, wurde dann allerdings von Teamkollege Godi Schmutz darauf hingewiesen „heute besser nicht anzugreifen“. Schmutz wurde später am Abend mit 30 Silberlingen in einem Jutesack am Zoll aufgegriffen.

Lange Zeit dicht auf den Fersen von Jesus Christus befand sich Formel 1 Pilot Daniel Ricciardo, kurz vor einem möglichen Undercut wurde er allerdings von Teamkollege Max Verstappen abgeschossen, beide Fahrer mussten das Rennen daraufhin aufgeben. Kimi Raikkönens Motor verabschiedete sich noch vor dem Start, da man die wichtigsten Teile der Power Unit benötigte, um Sebastian Vettels Kiste wieder flott zu kriegen. Vettel wiederum fuhr in aussichtsreicher Position unvorsichtigerweise über die Trümmerteile der beiden Red Bull Piloten und rollte auf den Felgen fahrend aus. Keine Neuigkeiten gibt es von den beiden Sauber Piloten, von diesen hat man seit der vierten Übrerrundung durch die Spitzenfahrer nichts mehr gehört.

In der Kategorie Teamsport befand sich der HC Lugano schon früh im Hintertreffen und mit jedem Kilometer näher am Himmelreich verloren sie nach und nach die wichtigsten Teamstützen. Als die weitaus fitteren ZSC Lions leichtfüssig an den Tessinern vorbeizogen, trat man den Rückzug ins heimische Palmengebiet an.

SPORT

Grosser Sieger der Auffahrt heisst Jesus Christus

Hinter dem unbesiegtten Champion spielen sich etliche Dramen ab

Die Zürcher konnten sich allerdings nicht allzu lange über den vermeintlichen Triumph freuen. Beim Bergpreis wollten sie sich gerne im heimischen Stadion ausruhen, mussten allerdings feststellen dass dieses durch die GV der UBS sowie dem abendlichen Hele-Fischer Konzert bereits besetzt war. Ausserdem hatte man leichtsinnigerweise dem Bergführer keinen neuen Vertrag für die nächste Saison angeboten und so rannten die Löwen planlos ihrem Verderben entgegen. Dabei wurde sie noch von ihren Kantonsgenossen aus Kloten rechts überholt.

Erst gar nicht am Start waren die Berner Young Boys, bei welchen sämtliche potentielle Teilnehmer durch den Alkoholtest rasselten. Auf den Start verzichtet hat ebenfalls der FC Basel, welche die zahlreichen jungen Spieler erst fürs nächste Jahr herananführen möchte. Zudem wollten viele Teamspieler nicht schon wieder ins Ausland reisen, nachdem sie ja erst gerade wieder in die Basler Heimat zurückgekehrt waren. Hingegen am Start waren die Zürcher Grasshoppers, allerdings war keinem der Teilnehmer klar, ob man dem Kurs der offiziellen Vereinsführung oder dem Hochrisiko-Harakiri-Kurs des externen Beraters Erich Vogel folgen sollte. Ein ähnliches Problem hatte die Equipe des FC St. Gallen, welche lange Zeit Spitzenreiter Jesus mit Sportchef Alain Sutter verwechselte und dem viel zu horrenden Anfangstempo bald Tribut zollen musste.

So blieben als einzige nennenswerte Gegner des „Messias“ die Ausdauer-sportler übrig. Allen voran die Schweizer Spitzenläufer Tadesse Abraham

und Viktor Röthlin. Der einmal mehr durch falsches Kartenmaterial hinter-rücks hereingelegte Abraham sollte den Weg zur Startlinie nie entdecken. Röthlin wiederum konnte alsbald im Sauerstoffzelt von Methusalem ange-troffen werden. Ja, ja, da hatten sich zwei Altersgenossen gefunden.

Den unabhängigen Beobachtern stellte sich nach diesem einseitigen Ausgang der Veranstaltung die Frage, ob die Teilnahme von weiblichen Athleten eventuell dieser Auffahrt etwas mehr Spannung verliehen hätte. Das ganze wird nun vom Organisationskomitee fürs nächste Jahr überprüft. OK-Präsident Sepp Blatter knüpfte die Teilnahme allerdings an Bedingungen. „«Lassen wir die Frauen teilnehmen, aber lasst sie in feminineren Kleidern antreten, wie zum Beispiel beim Volleyball. Sie könnten zum Beispiel engere Shorts tragen. Weibliche Athletinnen sind hübsch, verzeihen Sie mir, dass ich das sage»». Der Hauptsponsor der Auffahrt, die katholische Kirche, steht diesem Vorhaben allerdings gleich auf mehreren Ebenen kritisch gegenüber. Bei der Himmelfahrt bleibt wieder einmal alles beim Alten. Immerhin, die Ankündigung von Ex-Huttwil Präsident Markus Bösiger im nächsten Jahr mit einer eigenen Seilschaft aus der russischen Liga anzutreten, verspricht etwas Spannung. Ob die „Helvetics“ allerdings eine ernsthafte Konkurrenz für Jesus darstellen, wird die Zukunft zeigen. Schon jetzt abgesagt hat Waffenzläufer Ueli M. „Er habe auf diesen Seich-kei Luscht“ Es verbleibt als einziger realistischer Siegeskandidat auch im nächsten Jahr Szene-Dominator Jesus Christus – in Ewigkeit Amen...

ZUM FEIERTAG

Der 10. Mai in der Geschichte

Wichtig- und Nichtigkeiten des Tages

Politik und Weltgeschehen

1871: Der auf dem Vorfrieden von Versailles vom 26. Februar basierende Friede von Frankfurt beendet den Deutsch-Französischen Krieg. Frankreich muss das Elsass und Teile Lothringens abtreten. Sie kommen als Reichsland Elsass-Lothringen an das Deutsche Kaiserreich.

1940: Neville Chamberlain tritt als Premierminister Grossbritanniens zurück. Sein Nachfolger Winston Churchill bildet ein Kriegskoalitionskabinett mit allen Parteien.

1953: Die Stadt Chemnitz in Sachsen wird in Karl-Marx-Stadt umbenannt und auch der DDR-Bezirk erhält den neuen Namen.

1994: Der am Vortag gewählte Nelson Mandela wird erster schwarzafrikanischer Präsident Südafrikas und hält bei der Amtseinführung seine Antrittsrede.

Wirtschaft

2010: Der Europäische Rat beschliesst die Einrichtung eines Euro-Rettungsschirms mit einem Umfang von 750 Milliarden Euro. Die griechische Staatsschuldenkrise weitet sich zu einer Eurokrise aus.

Wissenschaft und Technik

1893: Die Dampflokomotive NYC Nr. 999 der New York Central Railroad erreicht gemäss der Überlieferung als erstes Fahrzeug eine Geschwindigkeit von mehr als 100 mph (etwa 161 km/h).

Kultur

1809: In Wien müssen Aufführungen des Fidelio von Ludwig van Beethoven für diesen und den nächsten Tag abgesagt werden, da die in Schönbrunn eingetroffenen napoleonischen Truppen androhen, die Stadt zu beschiessen.

Appolonius Zraggen erzählt

Am 25. Mai findet in mehreren Kantonen die zweite „Lange Nacht der Kirchen“ statt. Es ist dies ein ökumenisches Projekt der Reformierten, der Christkatholischen und natürlich auch von uns den Normalkatholischen. Das Ganze erstreckt sich tatsächlich vom frühen Abend bis am nächsten Morgen und offenbar machen da auch einige Kirchgemeinden mit.

Jetzt ist man auch an uns von Seiten des Gemeinderats herangetreten, ob wir unser Gotteshaus da nicht ebenfalls zur Verfügung stellen könnten. Da hab ich gesagt, warum fragt ihr nicht die Protestanten und dabei kurz gelacht, weil ich ja weiss, die gibt's bei uns nicht. Da hat der Gemeinderat gemeint, ich soll nicht so blöd tun und ich hab gefragt, was sie denn dafür bezahlen würden. Jetzt hat man das Ganze vertagt, vielleicht sind wir ja dann bei der dritten langen Nacht dabei.

GASTBEITRAG

Auf Messers Schneide zwischen Genie und Wahnsinn

2018 bis jetzt

Eine Meinungsäusserung von Mister Ehrlich zum 2018:

Es war einst ein Film der durch nur zwei Schauspieler, dem schmalen Grat zwischen Genie und Wahnsinn getragen wurde. Ein wankelmütiger Akt zwischen Erfolg und dem Tod. Die beiden Darsteller kämpften sich durch die Wildnis, waren dabei nur auf sich gestellt, verfolgt von Wildtieren und ihrem Wahnsinn der ihr Vertrauen an sich und die Menschheit langsam sterben lässt. Wegen des drohendem Untergangs im Rücken, entsteht eine beklemmende Stimmung. Am Ende wurden sie zu Feinden die aber aufeinander angewiesen sind. Auf Messers Schneide, ein Film von Lee Tamahori aus dem Jahre 1997, kommt mir im Jahre 2018 öfters in den Sinn. Denn genau auf diesem Grat befindet sich in meinen Augen gerade unsere Gesellschaft, insbesondere die sogenannte moderne westliche Gesellschaft. Wie komme ich auf dieses Beispiel? Nun ich werde Ihnen das gerne näher erläutern, natürlich von meinem Standpunkt aus betrachtet.

Beim Wort Wahnsinn kommt uns schnell einmal ein blonder Anführer aus dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten in den Sinn. Wie oft ist er an allem Schuld oder handelt sich selbst Ärger ein? Wie ein Kind das nur zufrieden ist, wenn es bekommt was es will. Das aber nicht will das das eher dickliche Kind aus dem Osten nicht die gleichen zerstörerischen Spielsachen hat wie er. Und deswegen Millionen von anderen leiden müssen, immerhin verbietet man ihnen ja andere Sachen als Bestrafung. Doch frage ich mich, wie konnte es überhaupt so weit kommen? Der

blonde Mann wurde gewählt, ok gut viele zweifeln an der Richtigkeit der Ergebnisse. Aber es ist nun einmal Fakt. Wir haben Vertrauen in die Demokratie die es aber möglich macht, dass so jemand regiert. War es nicht einmal das Ziel der Demokratie Despoten nicht mehr an die Macht zu lassen? Anstatt sich diesen Fragen zu stellen, berichten Medien lieber über seine Ehe, suchen gezielt Gründe um auch sein Umfeld bloss zustellen. Erwähnen die gezwitscherten Kurzgeschichten täglich und schreiben hunderte Seiten darüber. Doch ich habe noch keinen seriösen Bericht darüber gelesen wie es so weit kommen konnte? Oder wie man es in 4 Jahren besser machen könnte. Zudem würde ein Massband den beiden Raketenmännern helfen, gewisse Grössen....ehhh Machtverhältnisse gleich zu klären. Wäre der ehrlichste und einfachste Weg in meinen Augen.

Selbiges sehe ich auf einem anderen Kontinent, der von Wundern und kulinarischen Seltenheiten nur so strotzt. Selbst nach den olympischen Versuchen Frieden zu stiften unter Brüdern und Schwestern, wird eher kritisiert als versucht auf genau solchen Dingen aufzubauen. Gute Nachrichten und Menschlichkeit gehen in den Medien verloren, das ist in meinen Augen auch eine Art von Wahnsinn. Dabei wäre es doch ganz einfach irgendwie? Ich meine es gibt auch Paare die aus Zürichern und Aargauern bestehen und die leben gut und zufrieden zusammen. Weil sie das gemeinsame mehr gewichten als die Unterschiede. Wieso sollten das nicht auch Länder schaffen?

GASTBEITRAG

Auf Messers Schneide zwischen Genie und Wahnsinn

Eine Meinungsäußerung von Mister Ehrlich zum 2018

Auch bei uns in der schönen Heimat, bekämpfen sich beide politischen Lager, anstatt einmal Gemeinsamkeiten zu suchen und auf diesen aufzubauen. Sei es auch nur, dass wir als Land gemeinsam erfolgreich sind und sein möchten. In dem allen Gehör verschafft wird nicht nur denen die am lautesten oder auffälligsten sind oder denen mit dem meisten Geld. Wie im Film, sind es Gegner die jedoch aufeinander angewiesen sind. Denn nur eine Meinung oder Weltansicht kann nicht in allen Fragen die Richtige sein oder? Nicht alles Fremde ist schlecht genau so wenig gibt es Dinge bedienungslos. Gut kurz bevor ich weiter mache, eine positive Sache. Je mehr fiel mir auf, dass gewisse Onlineportale eine Rubrik haben namens Good News. So etwas sollte zur Pflichtrubrik in jeder Nachrichtensendung werden. Besonders im Jahre 2018. Als Beispiel sehe ich, dass man auch in Winterthur glücklich werden kann. Finde ich persönlich erstaunlich gute Nachrichten. Obwohl es ja öfters zu Enterbungen kommt in dieser Gegend.

Ein weiteres Thema ist von Hollywood über die gesamte Welt geschwappt. Welches den Geschlechterkampf noch weiter entfachte obwohl es das Ziel war, auf traurige Umstände aufmerksam zu machen. Doch ich verstehe ein wenig die Reaktionen beider Seiten. Während man mit dem präsentieren von einem dicken Hintern in der heutigen Zeit reich wird. Kämpfen andere für Anerkennung und faire Löhne. Während seit 13 Jahren hungernde Mädchen von einer blonden Sirene präsentiert werden, alle sehen zu. Demonstriert man gegen das zur Schau-

stellen ebendieser Mädchen. Jetzt heisst der Kampf auch noch Dick gegen Dünn. Oder Kindererziehung gegen Karriere. Während man in derselben Zeit sich seinen Partner anhand von Äusserlichkeiten im Internet suchen kann, man im gleichen Atemzug über die Oberflächlichkeit jammert. Fünf Minuten später postet man seinen gestählten Körper im Internet um sich ein paar Likes zur Bestätigung zu erschaffen. Noch nie hat ein Bild einer erfolgreich bestanden Prüfung mehr Likes erhalten als Nacktheit. Ist das Wahnsinn oder nicht? Auch hier kommt schnell der schmale Grat in dem wir uns alle befinden zum Vorschein. Dabei würde ehrliche und offene Kommunikation oft helfen.

Ach ja, das Thema Kommunikation. Geniale Erfindungen brachten das Internet, Smartphones, Tablets und alles andere hervor. Doch was haben wir dafür geopfert? Wir leben nicht mehr miteinander sondern nebeneinander her. Anstatt nur noch auf den eckigen Dingen herumzudrücken, könnte man doch mal wieder reden. Mag es am Anfang auch schwer und einsam sein, den ehrlichen Weg zu gehen. Redet mal wieder miteinander.

Ok, ich sehe das wohl ein wenig zu schwarz. Es wird ja geredet, in den Kommentarspalten des Internets ganz besonders. Aber mal ehrlich, Anstand und Moral machen auch vor dem Internet nicht halt. Ehrlichkeit hat nichts mit Respektlosigkeit zu tun. Besonders über die Subventionen des landesweiten Informationskanals wurde heftig diskutiert. Es ging schon im 2017 los. Nun kennen wir den Entscheid.

GASTBEITRAG

Auf Messers Schneide zwischen Genie und Wahnsinn

Eine Meinungsäusserung von Mister Ehrlich zum 2018

Doch wie kam es dazu, dass man das ganze Konzept hinterfragen musste? Geld? Das kann sein, doch wir reden nicht von einem Betrag der einem Autokauf gleich kommt. Doch wie kann es sein, dass Menschen diesen sparen wollen, damit sie nur ein wenig mehr zum Leben haben? Das sollte uns doch eher zum Nachdenken anregen? Was läuft schief, dass Armut bei uns so gerne vergessen geht und ignoriert wird. Der Inhalt der Sendungen? Ja da sollte man tatsächlich mal über die Bücher. Denn unser Land wurde nicht erfolgreich durch das billige Kopieren von schon lange bekannten Formaten und Ideen. Innovation und der Mut zu Neuem, das sollte es mehr geben. Nicht immer die gleichen Filme und Formate. Nehmt diese Abstimmung zum Anlass nachzudenken meine Damen und Herren des Senders. Vergesst dabei die junge Generation nicht,

denn eine der letzten Sendungen war eher ein Seitenhieb auf das Gehirn als etwas anderes.

Der Film auf Messers Schneide endet damit, dass einer der beiden Darsteller stirbt. Wollen wir wirklich, dass jemand in unserer Gesellschaft Schaden erleidet oder sollten wir nicht unsere Genialität nutzen um gemeinsam den schmalen Grat oder eben Messers Schneide zu überstehen? Dem Wahnsinn zu verfallen geschieht nur all zu leicht.

Ich danke diesem renommierten und aussergewöhnlichen Medienblatt für die Möglichkeit der Zusammenarbeit und freue mich auf weitere grossartige Berichte.

Euer Mister Ehrlich. Ein Mann ein Wort.

Die Redaktion des Auffahrtsanzeigers bedankt sich herzlich bei „Mister Ehrlich“ für seinen hervorragenden Gastbeitrag, welcher dieser dem Blatt grosszügigerweise unentgeltlich zur Verfügung gestellt hat. Dabei wurden der Redaktion bereits weitere Beiträge in Aussicht gestellt. Wir sind sicher, auch Sie liebe Leserinnen und Leser würden sich über weitere Beiträge dieser Art freuen, sind sie doch eine erfreulicher Abwechslung zur eher ruppigen Berichterstattung, die Sie von unseren Schreiberlingen gewohnt sind.

Leider haben die Zeilen zu wenig Platz beansprucht, daher folgt ein Bild von Bern



DIE LETZTE SEITE

Editorial

Herausgeber:	...Anzeiger-Verlag
Chefredaktor:	Dominic Schneider
Grafiker:	Dominic Schneider
Ressort Politik:	Dominic Schneider
Ressort Sport:	Dominic Schneider
Ressort zum Feiertag:	Dominic Schneider
Ressort Kultur:	Dominic Schneider
Die letzte Seite:	Dominic Schneider
Quellen:	Google, Wikipedia, das Internet

Ausgabe Nr. 53
Auffahrtsanzeiger Nr. 10
Nächste Ausgabe: Pfingstanzeiger am 21. Mai 2018

Sämtliche Rechtschreib- und Grammatikfehler sind gewollt und zu Ihrer Belustigung da!

Besuchen Sie uns auf www.anzeiger.ag oder schreiben Sie an redaktion@anzeiger.ag

Neues aus der Redaktion

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Sie werden sich sicher gefragt haben, was die Redaktion eigentlich in der Zeit zwischen Ostern und Auffahrt so getrieben hat. Nicht... Na gut, wir erzählen es trotzdem. Seit dem Osteranzeiger gab es weder Berichterstattungen, noch weitere Kapitel des Wagguanzeigers. Zwischendurch war die Website sogar für niemand mehr zu erreichen. Treten da schon die ersten Auflösungserscheinungen auf? Da können wir unsere Leser beruhigen und unsere Kritiker beunruhigen, dem ist mitnichten so. Böse Zungen behaupten, die Webseite wurde abgeschaltet, weil der ...Anzeiger seine ausstehenden Rechnungen nicht mehr begleichen kann, dies sind allerdings Fake News der übelsten Sorte. Es lag an technischen Problemen mit dem Server (wir wollen hier nicht auf Details herumreiten, die wir gar nicht kennen). Die Probleme wurden jedenfalls behoben und alles ist wieder paletti.

Was den Wagguanzeiger angeht, hinkt die Forschungsgruppe um Professor Hannes Ewig-Gestrig dem Zeitplan leider meilenweit hinterher. Schlechte Witterungsbedingungen im März sowie eine Erkältungswelle innerhalb des Teams im April verhinderten die weitere Suche nach Spuren von Sherlock Holmes. Um das Ziel der 60 Stationen tatsächlich zu erreichen, wird daher der Wagguanzeiger auf das Jahr 2019 ausgedehnt. Eine detaillierte Stellungnahme folgt im Pfingstanzeiger.

Damit haben wir fürs Erste Fertig. Wir hoffen diese Ausgabe des Auffahrtsanzeiger war ebenso unterhaltsam, wie die anderen Anzeiger und Sie hatten genauso viel Spass beim Lesen, wie wir beim Schreiben.